



Der Hochablass soll künftig Strom liefern. Zu sehen sein wird das geplante Wasserkraftwerk allerdings nicht. Die Stadtwerke bauen es unterirdisch auf der Seite des Kiosks ein.

Foto: Silvio Wyszengrad

Strom für 3900 Haushalte

Energie Stadtwerke investieren neun Millionen Euro für neues Kraftwerk im Hochablass. Kanuten und Hochzoller sind besorgt

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Wenn vom geplanten Wasserkraftwerk am Lech die Rede ist, denken die meisten an das Vorhaben des Eon-Konzerns. Dass jedoch die Stadtwerke im Hochablass ebenfalls die Wasserkraft nutzen wollen, ist wenigen bekannt. Auf der Seite des Kiosks soll ein unterirdisches Kraftwerk entstehen. Hierfür werden die drei äußersten Felder des Hochablasses aus- und wieder eingebaut. Das Kraftwerk kostet neun Millionen Euro und soll 3900 Haushalte versorgen. Der Stadtrat hat das Vorhaben abgesegnet.

Während der Bauarbeiten, die im Frühjahr beginnen sollen, bleibt der Hochablass für die Öffentlichkeit zugänglich; auch der Kiosk muss nicht schließen. Bei der Anlage mit zwei Turbinen handelt es sich laut Projektleiter Anton Asam um ein Restwasserkraftwerk. Dies bedeutet, dass die Stadtwerke nur das Wasser nutzen, das nach Ableitungen, beispielsweise in die Stadtkanäle, noch zur Verfügung steht.

Maximal kann die Anlage 64 Kubikmeter je Sekunde aufnehmen (64 000 Liter). Alles darüber hinaus fließt über das Wehr. Weil mit dem Wasserwerk ein Abnehmer hinzu-

kommt, wird künftig seltener Wasser über das Wehr fließen. Ausgeräumt werden konnten laut Stadtwerke-Pressesprecher Jürgen Fergg Bedenken der Kanuten, dass künftig nicht ausreichend Wasser für die nahegelegene Olympiastrecke zur Verfügung stehe.

Derzeit laufen noch Gespräche mit Hochzollern, die die Berechnungen zur Leistungsfähigkeit des Kraftwerks anzweifeln und Fehler ausgemacht haben wollen. „Das von uns beauftragte Ingenieurbüro setzt sich mit ihnen zusammen. Dann gehen wir ihre und unsere Berechnungen durch“, so Fergg.